

LESERMEINUNGEN / FORUMSBEITRAG

**Casinoboom
Liebes
Liechtenstein**

Auszug aus einem Artikel in der «NZZ» vom 11. Dezember: «Unternehmerin missbraucht Covid-19-Kredit. Bereits bei Unterzeichnung des Kreditvertrags habe sie vorgehabt, einen Teil des Kredits ihrem Ehemann für die Tilgung von dessen Spielschulden zu überlassen. ... Von der Summe habe sie ihrem Mann 200 000 bis 230 000 Franken überlassen ... die Firma, die Spielschulden ihres Mannes und ihre beiden Kleinkinder seien ihr über den Kopf gewachsen.» Aber hoppla, liebes Liechtenstein, bei uns wird es solche Geschichten mit Spielschulden sicher nicht geben, es ist ja alles bestens kontrolliert ... oder vielleicht doch nicht? Mehr zum Thema Spielsucht auf der Homepage der Volksmeinung.

Marco Nescher,
Im Tröxle 45, Schaan

**Asoziale Medien
Jan Böhmermann
als Bildungsminister**

Wissenschaftliche Untersuchungen kommen gemäss «Wall Street Journal» zum Schluss, dass Dienste wie «Instagram» negative Folgen für die psychische wie physische Gesundheit von Kindern hat. Dies aufgrund von Algorithmen, welche durch zugeschnittene Inhalte Abhängigkeit verursachen. Das gilt auch für «YouTube» oder «TikTok». Firmen wie «Facebook» und «Whatsapp» sind wissentlich mitverantwortlich für Menschenhandel, Hass und Hetze. Weil man Geld damit verdient, wie Jan Böhmermann in seiner letzten Sendung treffend feststellt. Die Studie der Universität Leipzig mit über 500 Kindern resümiert, dass «Vorschulkinder, die täglich Smartphone oder Computer nutzen, ein Jahr später mehr Verhaltensauffälligkeiten wie Hyperaktivität und Unaufmerksamkeit aufweisen als Kinder, die diese Medien nicht nutzen. Kinder ohne Medienkonsum haben vergleichsweise auch weniger emotionale Probleme.» Man darf davon ausgehen, dass sich dies bei älteren Kindern nicht anders verhält. Leider wird dies von hierzulande alarmschlagenden Psychologen, was die Berichterstattung betrifft, mit keiner Silbe als mögliche Ursache erwähnt. Dafür gibt es Berichtsbilder von Kindern mit andächtig gesenktem Haupt aufs Smartphone und bildschirmbestrahltem Gesicht im Halbdunkel, quasi als nicht hinterfragbare, gelebte Normalität. Kindergärten werden aufgrund eines «verantwortungsvollen Ent-

scheides» der Regierung mit «IPads» ausgestattet.

Broschüren des ASD besagen, dass Kinder der Sekundarschulstufe I ein Smartphone «brauchen». Offene Gespräche seien «besser als Filtersoftware». «Verzichten Sie auf Handy- oder Internetverbot. Wenn Kinder Opfer von Schikanen werden, ist dies Bestrafung genug», oder «Es ist egal, in welchem Medium Ihr Kind liest. Hauptsache es liest! Dazu gehören auch Technik-Kataloge, Facebook-Einträge oder Computerspiel-Anleitungen.» Die empfohlene Bildschirmzeit für Kinder von 10 bis 13 Jahren liegt bei etwa 60 Minuten. Bezüglich Pornografie im Netz rät das Amt: «Eine übertriebene Reaktion oder gar ein Verbot sind kontraproduktiv und steigern eher das Interesse an dem «Verbotenen.» Das ASD fordert die Eltern somit öffentlich zur Tolerierung eines Straftatbestandes gemäss Art. 102 KJG auf. Diese Belege für amtlich gestützte Wohlstandsverwahrlosung sind unter «Digitale Medien» abrufbar: www.llv.li/inhalt/1521/amtsstellen/kinder-und-jugendschutz. Das Schulamts bezeichnet «YouTube» als Lehrmittel, stellt Kindern Geräte zur Verfügung, welche die Sichtung nicht jugendfreier Inhalte ermöglichen. Beide Amtsstuben halten sich vor den Augen der Regierung wie «Facebook»: Es sind nicht einzelne Ausreisser, sondern gelebte Akzeptanz gegenüber dieser Missstände. Man wird nur aktiv, wenn man rechtlich gezwungen wird oder unangenehme Aufmerksamkeit bekommt. Jan Böhmermann würde die jetzige Besetzung des Postens als Bildungsminister in Liechtenstein bezüglich Kompetenz und Sorgfalt weit überflügeln.

Arthur Bras,
Matschilsstrasse, Triesen

**Coronapandemie
Grosses
Kompliment**

Eigentlich wollte ich zum Thema «Corona» nichts sagen. Jetzt aber nerven mich die Demonstrationen und gewisse Leserbriefschreiber zu sehr. Ich möchte der Regierung als Ganzes und aber auch allen Mitgliedern ein grosses Kompliment aussprechen. Aus meiner Sicht haben sie immer angemessene Massnahmen beschlossen und den hart Betroffenen entsprechende Unterstützung zukommen lassen. Wir geniessen momentan und genossen auch in der Vergangenheit grössere Freiheiten als in den meisten Ländern in Europa. Ich verstehe aber auch Leute, die härtere Massnahmen fordern, denn wir sind bei den Fallzahlen und den Hospitalisierungen bei der europäischen Spitze dabei. Es ist die Pflicht unserer Regierung,

die Menschen zum Impfen zu animieren. Man muss nur täglich die seriösen Zeitungen und Nachrichtensendungen aus Europa und der ganzen Welt studieren, so kommt man zum Schluss, dass nur Impfen weiterhilft. Heute liegen in Sachen Hospitalisierungen, schweren Krankheitsverläufen, Lungenschädigungen, Maskenschutz und Impfwirkungen klare Fakten und Statistiken auf dem Tisch. Auch die wissenschaftlichen Erkenntnisse sprechen eine klare Sprache, wenn auch Einzelne immer mal wieder eine eigene Meinung verbreiten. Es ist eine Tatsache, dass Ungeimpfte täglich einer viel grösseren Gefahr ausgesetzt sind oder sich ausgrenzen. Man hört immer wieder von Menschen, die einen schweren Verlauf hatten und an Long Covid leiden. Diese sprechen sich jetzt alle mit aller Deutlichkeit für eine Impfung aus. Es gibt aber Leute, die generell Angst vor Impfungen haben oder keinem Impfstoff vertrauen. Diese Leute muss man mit Beispielen und wissenschaftlichen Unterlagen überzeugen und auch auf die soziale Verantwortung hinweisen. Ich hoffe immer noch, dass dieser Weg zum Ziel führt und keine Impfpflicht notwendig wird, denn die löst das Problem nicht.

Einige Leserbriefschreiber verbreiten mit zum Teil fragwürdigen Aussagen mehr Angst und befördern dadurch noch die Spaltung der Gesellschaft. Am wenigsten Verständnis aber habe ich für die Demonstrationen und die zum Teil dort getätigten Aussagen. Wenn dann sogar noch Leute aus der Schweiz dazustossen, kommt bei mir sogar Wut auf. Diese Personen sollen meinetwegen ihre Glocken in ihren eigenen Kantonen zum Klingeln bringen.

William Gerner,
Quellenstrasse 8, Eschen

Schwurbel-Politiker

In Sachen Coronapandemie benehmen sich Regierung und Landtag wie der kleine Bub, der der marschierenden Blasmusik hinterher zottelt. Anstatt immer wieder einer kleinen Minderheit die Hand zu reichen, hätten schon längst Nägel mit Köpfen gemacht werden müssen. Die Schulen hätte man schon vorletzte Woche schliessen sollen, 2G plus Maske sollte schon längst Standard sein. Für alle gültige Regeln muss die Politik, muss der Staat festsetzen. Es nützt nichts, wenn die Politiker, die für das Gemeinwesen besondere Verantwortung tragen, herumschwurbeln, anstatt zielführende Entscheidungen zu treffen. Es schafft nichts als Verwirrung, wenn die verantwortlichen Politiker einfach mal abwarten, bis die Eidgenossenschaft entscheidet, oder

die Freie Liste im Landtag die Frage stellt, ob eine Impfpflicht «denkbar» sei (seit wann kennt die FL Denkverbote?), oder ein Abgeordneter erklärt, dass der Landtag zu den Massnahmen der Regierung nichts zu sagen habe.

Unsere Politiker drücken sich vor schwierigen Entscheidungen. Lieber hört man auf Impfskeptiker als auf erfahrene Mediziner und Wissenschaftler. Gemäss unserer Verfassung hat der Staat für das öffentliche Gesundheitswesen zu sorgen (Art. 18). Dabei soll er sich auf Fakten und die besten wissenschaftlichen Erkenntnisse abstützen, aber nicht auf die «Meinungen» einer Minderheit. Politiker, die sich für besonders demokratisch halten, weil sie glockenschwingenden Eidgenossen und irrationalen Massnahmengegnern mehr Gehör schenken als Fachleuten, liegen falsch. Der Versuch, es (aus wahltaktischen Gründen) allen recht machen zu wollen, bringt unnötig viel Leid mit sich. Die Larifari-Zuckerwatten-Politik muss ein Ende haben.

Jack Quaderer, Pio Schurti,
Peter Wachter – Vorstand der DU –
die Unabhängigen

Dankeschön

Gerade komme ich von der Boosterimpfung im Spital Vaduz zurück und es ist mir ein grosses Anliegen, allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön auszusprechen. Es ist toll, wie alles in kürzester Zeit organisiert wurde und wie unkompliziert und speditiv alles abläuft. Vielen Dank allen, angefangen bei den Verantwortlichen in der Regierung bis hin zu allen Mitarbeitern, die diese grosse Aufgabe auf so eindrückliche Weise meistern.

Bruno Vogt,
Eichholz 5, Balzers

**Von Mitmenschen
Chancengleichheit
in Liechtenstein**

Wir alle kommen zur Welt, ohne selber aussuchen zu können, wie normal wir später wahrgenommen werden. 12. Dezember, Sonntagnachmittag am Eislaufplatz in Vaduz hatte ich mit einer Person des zuständigen Sicherheitsdienstes ein Erlebnis, das ich keinem Kind oder Erwachsenen wünschen möchte. Ich kniete am Boden, um meinem Kind mit den Schlittschuhen zu helfen, da gesellte sich eine Sicherheitsperson zu uns neben den Tisch und wies uns darauf hin, wir möchten bitte einen beliebigen (die meisten tragen einen) Mund-Nasen-Schutz tragen, auch im Sitzen, nur direkt

zum Trinken dürfe dieser weg. Meine Begleitung hat seit ihrer Landung auf dieser Welt eine Hörbeeinträchtigung. Eben dies hat sie dann dieser Person laut und deutlich gesagt und darum gebeten, die Person soll bitte die Maske absetzen, damit sie ihr von den Lippen lesen kann, um sie zu verstehen. Was passierte? Die Person hat sich lieber zu mir am Boden unten gewandt, um mir das noch einmal zu sagen. Im Sinne: Ich soll meiner Begleitung das übersetzen. Von Deutsch in Hiasig oder was? Habe ihr dann zweimal erklärt, dass dies so nicht geht und nicht in Ordnung ist, sie bitte ihre Maske ausziehen soll, um mit meiner Begleitung auf Augenhöhe selber zu reden. Ist leider nicht geschehen - mit einer, die nicht hören kann, braucht man nicht reden, die kann doch auch nicht richtig denken. Genau so ist es rüber gekommen. Wir waren schockiert, Zeugen gab es natürlich auch, peinlich berührt. Die Person des Sicherheitsdienstes ist mir später noch einmal über den Weg gekommen, das Land ist ja klein. Dabei habe ich den Vorfall angesprochen. Ich wollte ihr Verständnis fördern. Da bin ich am falschen Ort gelandet. Sie hätte die Weisung ihres Arbeitgebers, auf gar keinen Fall ihre Maske abzulegen. Wo sind wir denn? Das neue G = gehörlose bleibt zu Hause, ich habe Angst, mich bei euch anzustecken, wenn ich ein bisschen Empathie zeige? In diesem Sinne bitte ich alle, die Menschlichkeit nicht zu vergessen. Keiner von uns weiss, wie sich das Gegenüber in seiner Haut fühlt. Solche Erlebnisse sind ein Grund, sich für seine Mitmenschen zu schämen.

Marlen Batliner,
Krest 2, Gamprin

**In eigener Sache
Hinweis zu Leser-
briefen und Foren**

Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich vor, Zuschriften nicht zu publizieren und kann darüber keine Korrespondenz führen. Wir bitten darum, uns die Leserbriefe - inklusive der vollen Anschrift des Unterzeichners - bis spätestens 16 Uhr zukommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» gilt, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li

www.volksblatt.li

Kommandowagen eingeseget**Neues Einsatzfahrzeug für
die Feuerwehr Vaduz**

VADUZ Die Gemeinde Vaduz konnte am vergangenen Freitag ein neues Einsatzfahrzeug, einen sogenannten Kommandowagen (Kowa), einsegnen und in Dienst stellen. Die Einsegnung erfolgte im kleinen Rahmen unter Beteiligung von Bürgermeister Manfred Bischof, Dompfarrer Michael Wimmer, dem Kommandanten Alfred Verling, dem Kdt.-Stellvertreter Philipp Nigg sowie dem Materialwart Jürgen Beck. Die drei Letztgenannten zeichneten sich auch verantwortlich für die Evaluation des Fahrzeuges bzw. dessen Beschaffung. Der Kowa fährt im Alarmfall immer als erstes Fahrzeug aus. Besetzt wird es mit dem Einsatzleiter sowie einem Offizier. Die Ausrüstung beinhaltet neben Funkgeräten, Schreibmaterial, Messgeräten etc. vor allem auch Einsatzakten von grösseren Liegen-

schaften, Industriebauten und deren Brandmeldeanlagen. Der Volvo XC 60 ist ein Plug-in-Hybrid-Fahrzeug und passt damit ausgezeichnet zur Strategie der Energiestadt Vaduz. Auffallend an diesem Fahrzeug ist aber vor allem die Beschriftung. Es ist das erste Fahrzeug der Feuerwehr Vaduz im neuen Design. Das Design wurde mit dem ortsansässigen Grafikbüro Michèle Steffen Grafik est. im Auftrag der Gemeinde erarbeitet und wird in den kommenden Jahren auf allen Fahrzeugen der Feuerwehr angewendet. Die nächsten Fahrzeuge sind diesbezüglich bereits in Arbeit. (eps)

Die Feuerwehr Vaduz konnte ihren neuen Kommandowagen in Empfang nehmen.
(Foto: ZVG/Gemeinde Vaduz/Oliver Ospelt)

